

Der Wetterhahn

Autor(en): **Heinze, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebi-Variété

Zeitgenossen

«Alle lieben mich!», prahlte die Freizeit.
«Du tickst wohl nicht richtig», stichelte die Uhrzeit.
«Mir fehlen die Worte!», stöhnte die Redezeit.
«Keiner krümmt dir ein Haar», gelobte die Schonzeit.
«Ohne Jawort geht es nicht», meine die Hochzeit.
«Die Wellenlänge muss stimmen», sagte die Sendezeit.
«Das ist ein starkes Stück!», rief die Spielzeit.
«Fall nicht aus allen Wolken», schimpfte die Regenzeit.
«Ich habe drei Brüder», erklärte die Jahreszeit.
«Davon bin ich unterrichtet», betonte die Schulzeit.
«Ich werde euch Dampf machen», drohte die Kochzeit.

Opticus

Der Wetterhahn

Ein Wetterhahn dreht sich im Wind –
man muss schon sagen, sehr geschwind,
wie nun mal Wetterhähne sind!
Es kommt der Wind vom Osten an.
Er dreht sich schnell, der Wetterhahn,
dass ihn der Wind nicht treffen kann.
Nun kommt der Wind vom Westen her,
das ist noch lange kein Malheur.
Er dreht sich, rum, das ist nicht schwer.
Es kommt der Wind von rechts, von links.
Er dreht sich ganz schnell, rum – der Dings –
der Wetterhahn, so schnell er kann!

In dieses Glück fließt eine Träne:
Es gibt zu viele Wetterhähne!

Heinz Heinze

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Ich pfeife auf ellenlange und hochkomplexe Zeitdiagnosen. Mir genügt die Diagnose einer landes-, ja weltweiten und flächendeckenden Verflachung.

Übernimm dich nicht: Überlass den Kulturpessimismus den Profis und heul nicht über angeblich heruntergekommene Werte, denen du noch nie etwas zuleide getan hast.

Ein Zeitgenosse. Also ein Mitläufer.

Die neuen Subversiven: Zwangsbeglückungsverweigerer und Spassgesellschaftsfeinde.

Vorschlag: Die Anglophilie so weit forcieren, bis das «Verhunzdeutschen» (Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799) nicht mehr möglich ist.

Oben ein bereits ein wenig abgenutztes Köpfchen, dafür weiter unten ein entsprechendes hochgeschlitztes Röckchen.

Die Tugenden sind grösstenteils in periphere Körperteile hinab- und hinausgerutscht, z.B. der Mut in die Ellbogenspitzen.

Der letzte Schrei des Jugendwahns: Die Alten so weit verjüngen, bis die Jungen als solche nicht mehr auffallen.

Was sollte denn, von einem rein logischen Standpunkt aus, dagegen einzuwenden sein, dass wir die Sterbehilfe ebenso systematisch verbessern wie wir unsere Lebensqualität verschlechtern?

Einfach toll, dass es zwischen Wirtschaft, Politik und Kultur keine nennenswerten Widersprüche mehr gibt: die Wirtschaft sagt A – und die andern raunen pflichtschuldigt ihr wirtschaftshöriges B.

Superforum der Superreichen und ihrer superschlauen Komplizen – Gegenforum der Superarmen und mit ihnen solidarischen Superklugen – Superforum der Superreichen und ihrer superschlauen Komplizen usw. usf.: Ist er unvermeidlich, dieser sterile und fortschrittsfeindliche Zweitakttrhythmus des angebrochenen Jahrhunderts?